

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

- 1) **Darf der Bericht anonymisiert, also ohne Ihren Namen und E-Mail, auf der Webseite der Viadrina veröffentlicht werden?**
[x] Ja [] Nein
- 2) **Darf auf Anfrage eines interessierten Viadrina-Studierenden Ihr Erfahrungsbericht samt Ihrer Kontaktdaten an diese/n weitergegeben werden?**
[x] Ja [] Nein
- 3) **Bitte bestätigen Sie, dass Sie im Erfahrungsbericht nicht direkt die Namen dritter Personen (Dozierende/-r, Vermietende/-r) aufführen.**
[x] Ja [] Nein - in diesem Fall wird Ihr Bericht nicht veröffentlicht.
- 4) **Bitte bestätigen Sie, dass die im Bericht verwendeten Fotos von Ihnen selbst und nicht von Dritten sind. Mit der Zusendung geben Sie der Europa-Universität Viadrina die Nutzungsrechte an den Fotos für die evtl. Veröffentlichung des Berichtes auf unserer Webseite. Die Urheberrechte bleiben bei Ihnen.**
[x] Ja [] Nein, ich habe keine (eigenen) Fotos verwendet.

Erasmus Erfahrungsbericht: Belfast

Sommersemester 2017



Queen's University Belfast

Vorbereitung:

Ich habe mich für Belfast entschieden, weil ich einige Jahre zuvor einen längeren Wanderurlaub in Irland (Republik) gemacht habe und unbedingt einmal dahin zurück wollte. Nordirland hatte dann noch einen besonderen Reiz, weil es natürlich historisch interessant und noch nicht so touristisch erfasst ist wie die Republik Irland. Später habe ich dann herausgefunden, dass die Queen's University Belfast einen sehr guten Ruf hat.

Zur Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt habe ich meinen Ansprechpartner an der QUB (Dr. Jack Seddon) kontaktiert und ihn gebeten mir eine Liste der Kurse zu schicken, die ich belegen kann. Auch wenn ich formal in „History“ eingeschrieben war, habe ich eigentlich nur Kurse aus der Politikwissenschaft gemacht und habe auch um eine Kursliste der politikwissenschaftlichen Studiengänge gebeten. Solange man kein großes Aufsehen erregt, wo man denn nun eigentlich eingeschrieben ist, kann man an der Queen's ziemlich frei Kurse wählen.

Wenn man im Wohnheim wohnen möchte, sollte man sich auch rechtzeitig dort um einen Platz bewerben. Dazu musst du aber warten, bis du deine Matrikelnummer bekommst, um einen Account anzulegen. Wichtig: Nach der Bewerbung immer mal wieder den Account checken! Aus irgendeinem Grund wurde mir nicht per Email mitgeteilt, dass mir ein Platz zugewiesen wurde, erst

in einer Mahnmail, die mir mitteilte, dass ich nur noch 3 Tage Zeit hätte für eine Zusage, was relativ knapp war, weil die Überweisung der Kautions ja auch eine Weile dauert.

Mach dir aber generell nicht zu viel Stress mit der Organisation des Erasmus-Semesters, vor allem nicht mit dem Learning Agreement. Meistens ist die endgültige Kurswahl dann eh eine andere, als die, die man auf dem ursprünglichen LA angegeben hat, denn meistens ist noch gar nicht klar, welche Kurse im folgenden Semester angeboten werden. Das LA wird erst wieder nach der Ankunft wichtig, wenn du deine endgültige Kurswahl festlegst. Ich habe das dann kurz mit Frau Hinrichsen via Mail abgesprochen und mir noch eine Unterschrift vom Koordinator in Belfast geholt und das war's. Damit du dein Erasmus-Geld bekommst, musst du nach der Ankunft den Letter of Arrival im Student Guidance Centre unterschreiben lassen, den du dann per Mail ins International Office schickst.



Mount Charles

Unterkunft:

Ich habe mich für eine studentische Unterkunft entschieden. Die Queen's stellt insgesamt sieben verschiedenen Wohnheime zur Verfügung, die man sich auf der Website „Stay at Queen's“ anschauen kann. Die meisten der Leute, die ich kennengelernt habe, sind in Elm's Village, Guthrie House, Grant House oder – und dort habe auch ich gelebt – in Mount Charles untergekommen. Die Wohnheime befinden sich alle im südlichen Teil der Stadt, im Queen's Quarter und die Uni ist innerhalb von 20 Minuten erreichbar. Bei der Bewerbung um einen Platz im Wohnheim konnte man fünf Präferenzen angeben, sowohl für den Standort als auch für die Art des Zimmers (es gibt Premium-rooms, die etwas größer sind und Doppelbetten bereitstellen, und Standard-rooms mit 90 cm breiten Betten; außerdem kann man sich noch für shared-rooms und shared oder ensuite-bathrooms entscheiden).

Mount Charles wird Masterstudierenden vorbehalten. Die Häuser sind kleiner (10 Studierende pro Haus mit 2 Küchen und 3 shared bathrooms) und es liegt sowohl Uni- (5 Minuten) als auch zentrumsnah (15 Minuten). Die QUB bemüht sich um einen ausgewogenen Mix in den Häusern, d.h. internationale Studenten sollen mit irischen Studenten zusammen wohnen. Dennoch hatte ich keinen großen Kontakt zu meinen „Mitbewohnern“, weil die meisten doch eher ihre Ruhe haben wollten, oft in ihren Zimmern gegessen haben und nicht auf eine gesellige WG-Atmosphäre aus waren. Dennoch war ich sehr zufrieden in Mount Charles: Die Häuser sind von außen typisch britisch und von innen frisch renoviert und die Ausstattung neu und funktionstüchtig. Die Straße an sich ist wunderschön, meistens ruhig und an beiden Straßenenden gibt es Einkaufsmöglichkeiten, Cafés und Bars und die Uninähe ist ein großer Pluspunkt. Außerdem hat man in Mount Charles

größere Freiheiten als in den anderen Wohnheimen, man muss z.B. keine Gäste anmelden. Ansonsten fand ich, dass auch das „Grant House“ empfehlenswert war, weil es auf jeder Etage eine große Wohnküche hat und die Mitbewohner dort viel mehr in Kontakt miteinander waren als in Mount Charles. Man sollte aber wissen, dass man im Grant-House keinen Alkohol trinken darf. Elms-Village ist, wie der Name schon sagt, ein großes Studentendorf ungefähr 20-25 Minuten zu Fuß von der Uni entfernt, mit mehreren Wohnheimen und dem „Treehouse“. Im Treehouse konnte man kleinere Einkäufe erledigen, Kickern und Billard spielen und trinken (Alkohol muss selbst mitgebracht werden, aber ansonsten kann man solange dort feiern wie man will). Ich habe mich nicht für das Treehouse beworben, weil dort die „Freshers“, also die Erstsemester unterkommen und ausgiebig und laut gefeiert wird. Einige meiner Freunde hatten Probleme mit ihren Mitbewohnern dort, weil nicht wirklich Rücksicht aufeinander genommen wurde, sowohl was die Lautstärke als auch was die Ordnung in der Küche betraf. Andere waren aber sehr zufrieden in Elms, gerade wegen der Feierkultur und der Geselligkeit. Trotzdem sollte man auch hier wissen, dass es in Elms etwas strikter zugeht als in den anderen Wohnheimen, z.B. kann man immer nur einen Gast gleichzeitig haben, den man in der „Elm's Reception“ anmelden muss. Man kann weitere Gäste natürlich verheimlichen, dann muss man aber jeden Abend vor elf Uhr Zuhause sein, da ab dann am Eingang von Elms Village Studentenausweise und Keyfobs kontrolliert werden. Zum Guthrie-House kann ich nicht allzu viel sagen, aber es ist auch sehr nah an der Uni und Bars/Cafés, es ist nicht so frisch renoviert wie die anderen Wohnheime, hat aber größere Küchen und Aufenthaltsräume als Mount Charles.

In den Unterkünften werden übrigens weder Küchenutensilien noch Bettzeug bereitgestellt. Du hast entweder die Möglichkeit gleichzeitig mit der Bewerbung um einen Wohnheimplatz ein „Kitchen und Beddingpack“ für 60 Pfund dazuzukaufen (oder auch die jeweils einzelnen Packs) oder in der ersten Woche mit zu Ikea zu fahren (wird von der Elms Reception organisiert), dann musst du allerdings die ersten Tage ohne Bettdecke auskommen. Ich würde empfehlen das Bedding-Pack zu kaufen aber nicht das Kitchen-Pack, weil du die Sachen, die das Pack enthält auch günstiger bei Ikea bekommen kannst. Wenn du außerdem Mitglied in den verschiedenen Facebook-Erasmus-Gruppen wirst, bieten manchmal Leute ihre alten Bedding und Kitchen Packs für 10-15 Pfund an.



C.S. Lewis Square

Generell ist zu den Wohnheimen zu sagen, dass sie ziemlich teuer sind (durchschnittlich 500 Pfund im Monat, genauere Angaben stehen auf der „Stay at Queens“ Website; außerdem muss man eine

Kaution von 300 Pfund zahlen). Private Unterkünfte sind günstiger in Belfast, aber auch häufig nicht so gut in Schuss wie die Wohnheime. Freundinnen von mir haben sich ein wirklich sehr schönes Haus mit zwei Irinnen geteilt und sie haben ca. 300 Pfund Miete gezahlt, hatten aber auch Probleme mit Schimmel und Kälte, weil die Häuser einfach nicht gut isoliert sind. Trotzdem finde ich private Unterkünfte generell empfehlenswert, weil sie deutlich günstiger sind.

Studium an der Gasthochschule:

Ich habe es sehr genossen, an der Queen's zu studieren. Erst einmal ist das Unigebäude an sich schon wie ein irisches Hogwarts und architektonisch unglaublich beeindruckend. Die Lehre war ziemlich anspruchsvoll und man musste viel Zeit in sein Studium investieren. Ich kann allerdings nur für den Master sprechen, einige meiner Freunde haben dort auch im Bachelor studiert und sie saßen definitiv weniger in der Bibliothek als ich. Das liegt aber auch daran, dass die Masterstudierenden viel mehr Seminare haben, wohingegen es für die Bachelorstudenten üblicher ist, zu Vorlesungen oder Tutorien zu gehen (jeweils eine Stunde).

Normalerweise belegt man pro Semester 3 Kurse, die jeweils 10 ECTS erbringen. Ich habe nur 2 Kurse belegt, da ich das Arbeitspensum doch als recht anstrengend empfunden habe und in meinem Auslandssemester ja auch noch andere Dinge tun wollte als nur in der Uni zu sitzen. Aber auch die 2 Kurse allein sind schon recht zeitaufwendig gewesen. Jede Woche gibt es eine ellenlange Leseliste, 3-5 Texte sind obligatorisch. Die Seminargruppen sind extrem klein (10-15 Leute), was einerseits super ist, weil viel diskutiert wird und man engen Kontakt zu Kommilitonen und Professoren hat, aber andererseits den Nachteil haben kann, dass es sofort auffällt, wenn du die Texte nicht gelesen hast. Ich hatte zwar nur 2 Mal in der Woche Uni (2 Stunden à Seminar), saß aber jeden Tag auch immer ein paar Stunden in der Bibliothek, um die Leseliste abzuarbeiten. Für die Kurse musste ich jeweils zwei Essays schreiben, die meisten über die dreiwöchige Easterbreak im April und in der Prüfungsphase in der vorlesungsfreien Zeit (3-4 Wochen im Mai). Die Essayfragen werden vorgegeben, wenn du aber eine eigene Fragestellung bearbeiten willst, kannst du das unter Absprache mit deinem Professor auch tun. Die Professoren an der Queen's sind notenttechnisch sehr anspruchsvoll und es hieß, dass es quasi unmöglich sei über 75% (von 100%) zu bekommen. Die Viadrina berücksichtigt das allerdings bei der Umwandlung der Noten in das deutsche System.

Wenn du Klausuren schreiben musst, aber lieber Essays schreibst, kannst du als Erasmus-Student „alternative assessment“ beantragen. Wenn du lieber Klausuren schreibst: als Erasmus-Student darfst du 20 Minuten länger schreiben als deine irischen Kommilitonen.

Zu den Bibliotheken an der Queen's: Es gibt einerseits die große McClay-Library (5 Minuten von der Uni entfernt) mit einer riesigen Auswahl an Literatur (vor allem sehr gut ausgestattet mit E-Ressourcen) und es gibt die „Graduate School“, die den Masterstudenten vorbehalten ist. Dort kann man keine Bücher ausleihen, aber man kann dort in sehr ruhiger Atmosphäre lernen. Wenn du zur McClay-Library gehst, schau dir den C.S. Lewis Raum an und geh durch die „Narnia“-Tür. C.S. Lewis hat die Narnia Chroniken geschrieben, ist in Belfast geboren und deshalb gibt es dort auch allerhand Orte, die ihm gewidmet sind. Neben dem C.S. Lewis-room in der McClay, gibt es noch den C.S. Lewis Square und einen C.S. Lewis Wandertrail in der Nähe von Newcastle.

Insgesamt habe ich an der Queen's sehr viel gelernt, ich hatte überaus kompetente Professoren, die die Studenten ermuntern haben, die Seminare nach eigenen Interessen zu gestalten und immer offen für Kritik oder Anfragen waren.

Meine Kommilitonen waren alle sehr nett und lustig, wir hatten aber außerhalb der Uni nicht sonderlich viel Kontakt zueinander. Generell ist es während eines Erasmus-Semesters ja häufig so, dass man sich eher in einer sozialen Blase befindet und sich vorrangig mit anderen Erasmus-Studenten anfreundet als mit den Einheimischen. Ich bin mir aber sehr sicher, dass das auch von der eigenen Initiative abhängig ist. Ich habe mich nicht so besonders bemüht, mich mit den irischen

Kommilitonen zu treffen, weil es mir in meinem Erasmus-Freundeskreis sehr gut ging. Einige meiner Erasmus-Freunde haben sich aber mehr bemüht und hatten am Ende einen größeren irischen Bekanntenkreis als ich. Zum Beispiel kann man in den Clubs und Societies der Uni auch Einheimische kennenlernen und an der Queen's gibt es ungefähr 100 Stück, von der politics- bis zur irish-dance-society ist alles dabei, auch ausgefallenerere Dinge wie „caving“. (empfehlenswert ist die Belfast Hills Society, die einmal in der Woche in der Umgebung von Belfast wandern geht).

In der „Freshers-Week“ stellen sich alle diese Clubs beim „Fresher's Fair“ vor, da würde ich also mal vorbeischaun.

Alltag und Freizeit:

Feiern:

Zu Beginn des Semesters wird natürlich besonders viel gefeiert, weil das die beste Gelegenheit bietet, um Leute kennenzulernen. Im Studentenviertel lässt sich noch recht günstig trinken, im Zentrum zahlt man schon 5 Pfund für ein Bier. Empfehlenswerte **Bars im Studentenviertel** sind: „The Parlour“ (hat auch leckere Pizza und einen schönen „Biergarten“), „Lavery's“ (ist gleichzeitig auch ein Club), das „Five Points“ und definitiv das „Filthy McNasty's“ (gute Live-Musik, schönes Ambiente, nach der Curfew gibt es dort auch einen Club).

Bars im City Centre: das „Robinson's“ (jeden Dienstag und Samstag spielt dort die hauseigene Familienband irish music, großartig!), die Rooftop Bar „The Perch“, der „Duke of York“ und definitiv „The dirty Onion“ (gute Live-Musik, sehr schöner „Biergarten“). Einen sehr authentisch-irischen Abend hatte ich auch im „Maddens“, wo sich an bestimmten Tagen Iren zum „Folklore-Jam“ treffen. Der Laden an sich ist etwas schäbiger als sonst üblich, aber dort trifft man auch keine Touristen.



City Hall

Clubs: Von der Clubszene in Belfast war ich nicht sonderlich angetan, aber ich gehe generell lieber in Bars und zu Konzerten. Ein Laden der all das kombiniert ist das „Empire“. Dort gibt es regelmäßig Konzerte und die Location an sich sieht aus wie ein altes Theater und ist sehr nah an der Uni. Ansonsten sind wir sehr oft ins „Limelight“ gegangen (am besten Dienstags), ins Alibi oder

Ollie's. In diesen Läden ist das Publikum recht jung, so wie generell alle im Studentenviertel recht jung sind, weil die Studenten in Nordirland eben schon mit 17 Jahren anfangen zu studieren. Wenn man mal wieder Mittzwanziger sehen möchte, sollte man also eher in die Clubs im City-centre gehen, z.B. ins „Love and Death“ (Bar zum Tanzen) oder ins Kremlin.

Essen:

Cafés und Restaurants im Queen's Quarter: Mein absolutes Lieblingscafé war das „The other Place“ (in Uninähe). Dort gibt es das beste Frühstück (Porridge für einen Pfund und Scones für 1,90 Pfund). Gemütlich, aber dafür auch etwas teurer, ist das „The Pocket“ gegenüber der Uni (mit Terrasse). Zum Lunch oder zum Kuchen essen kann man ins „French Village“ gehen.

Die allerbesten Burger gibt es im „The barking Dog“, aber leider zum stolzen Preis von 16 Pfund (lohnt sich aber definitiv!). Immer empfehlenswert ist auch „Maggy May's“ (Fish and Chips), für Pizza das „Villa Italia“, für Burritos das „Boojum“ und zum Falafel-essen gibt es ein sehr gutes Falafel-Restaurant auf der Botanic Avenue. Soll es mal ausgefallener sein kannst du auch ins „Sofia“ auf der University Road gehen, dort kann man sehr gut ägyptisch essen.

Cafés und Restaurants im Zentrum: Du musst unbedingt einmal irish food probieren und dazu solltest du am besten in den „Crown Liquor Saloon“ gehen. Das ist einer der ältesten Pubs ins Belfast und sieht nicht nur toll aus, sondern hat auch richtig gute „Pies“. Im Untergeschoss befindet sich der eigentliche Pub und auf der ersten Etage das Restaurant. Unbedingt entweder den „Guinness-Steak-Pie“ oder den „Chicken-Cider-Pie“ probieren und danach noch Desserts bestellen. Sehr lecker !

Solltest du im Zentrum in ein Café wollen, dann geh ins „Harlem“, die Kellner sind ziemlich witzig und das Essen köstlich.

Die „Kirchen-Dinner“:

Da das Leben im United Kingdom teuer ist, sollte man Geld sparen, wo es geht. Die Kirchengemeinde in Belfast veranstaltet einmal in der Woche das „i meal“, bei dem explizit internationale Studierende eingeladen werden und jede Woche jeweils ein Hauptgang und ein Dessert serviert werden. Ich bin weder getauft noch in irgendeiner Form religiös, aber das ist beim i-meal nicht sonderlich von Bedeutung. An jedem Tisch sitzen auch immer ein bis zwei irische Studenten, die das i meal mit veranstalten und man kommt gut ins Gespräch (und sie versuchen auch nicht zu missionieren). Neben dem Dinner gibt die Gemeinde auch zwei Mal in der Woche „free lunches“ aus. Da es an der Queen's keine Mensa gibt und die beiden Uni-Cafés doch relativ teuer sind, lohnt es sich definitiv vorbeizuschauen. Meistens gibt es Suppe.

St. George's Market:

Jedes Wochenende findet in einer alten Markthalle im Stadtzentrum der St. George's Market statt und wir sind tatsächlich auch fast jedes Wochenende dorthin gegangen. Neben frischem Gemüse, Obst, Fleisch und Fisch kann man auch Kunst und Handwerk aus der Region kaufen oder einfach Falafel, Burger, Burritos, Crêpes usw. von den „food-booths“ essen (es gibt auch tolle Desserts). Der Markt variiert ein bisschen über die Tage, am besten ist es sonntags hinzugehen, da gibt es das größte Angebot und Live-Musik.

Ich weiß nicht, wie es im Winter aussieht aber im Sommer gab es auch zwei „Twilight-Markets“, dann öffnet der Markt abends und unter der Woche, er wird geschmückt und es gibt Getränke-Spezialitäten aus der Region.

Musik:

Nordirland ist ebenso wie Irland ein musikbesessenes Land. Überall gibt es Live-Musik und Jam-Sessions und wenn du nach Belfast gehst, solltest du dich unbedingt für die „Sofar-Sound-Konzerte“ anmelden. Das sind „geheime“ Konzerte, mit begrenztem Publikumskontingent, bei denen du so viel zahlen kannst wie du magst (mindestens aber 3 Pfund). Du meldest dich auf der

Internetseite an und bekommst einige Tage später Bescheid, ob du ein Ticket bekommen hast. Das letzte Mal, als ich da war, hat eine Frau aus Süd-Belfast ihr Wohnzimmer für drei Konzerte bereitgestellt, wodurch man mit allerlei Fremden ins Gespräch kam.

Kino:

Ins Kino zu gehen ist in Belfast sehr günstig. Man zahlt etwas 4-5 Pfund. Belfast hat ein großartiges Programm kino, das „Queens's Film Theatre“, das direkt gegenüber der Graduate School liegt. Unbedingt hingehen! Im Frühjahr findet dort auch das Belfast Filmfestival statt (über die ganze Stadt verteilt), das nicht nur internationale Filme zeigt, sondern auch die lokaler Newcomer.

Bücher und Kunst:

Ein toller Buchladen ist der „No-Alibis“-Bookshop auf der Botanic Avenue. Die beiden Besitzer sind richtig nett und bieten einem beim Stöbern auch mal gerne eine Tasse Tee an. Im Juni findet auch das Belfast Book Festival statt, bei dem neben Lesungen auch interessante Podiumsdiskussionen stattfinden.

Wenn du gerne künstlerische Workshops machen willst, dann melde dich im „Crescent Arts Centre“, von Töpfern bis Tanz und Theater wird dort alles angeboten und sie haben dort auch ein sehr nettes Café.

Parks und Museen:

Belfast hat direkt an der Uni einen sehr schönen Botanischen Garten mit einem alten Gewächshaus. Bei schönem Wetter (ja, im Sommer scheint die Sonne. Aber meistens nur während der Prüfungsphase) kann man sich dort auf die Wiese legen oder im Rosengarten spazieren gehen.

Zum Sport machen eignet sich der „Ormeau-Park“ gleich hinter dem Botanic Garden, wenn man den Lagan River überquert. Das ist ein recht großer Park mit vielen Bäumen, in dem man joggen gehen, Basketball und Tennis spielen kann und in dem auch mehrere Fitnessgeräte stehen.

Das Parlamentsgebäude „Stormont“ hat auch einen riesigen, wunderschönen Park, den man am besten bei Sonnenschein besuchen sollte. Er liegt etwas weiter außerhalb, lässt sich aber mit dem Bus gut erreichen.

Wenn du gerne ins Museum gehst, solltest du ins „Titanic“ gehen. Wir haben uns damals erst den Film angeschaut und sind dann ins Museum gegangen, das Museum bezieht sich aber natürlich auf die richtige Titanic, da sie in Belfast gebaut wurde. Wenn du keine 17 Pfund für den Eintritt ausgeben magst, solltest du dir trotzdem das Gebäude von außen anschauen, da es eine sehr außergewöhnliche Architektur hat.

Um Belfasts Geschichte und vor allen Dingen auch um etwas über die „Troubles“ zu erfahren, solltest du ins „Ulster Museum“ gehen (Eintritt frei), moderne Kunst, Fotografie und manchmal auch Theater bietet das MAC im Stadtzentrum(lohnt sich!).

Sport:

Sport ist in Belfast ein Riesending. Wenn du gerne Sport machst, solltest du dich im „PEC“ anmelden, dem Uni-Sportzentrum. Am Anfang des Semesters haben sie dort ein Angebot: drei Monate Sport für 60 Pfund, was im Gegensatz zu den Normalpreisen sehr günstig ist. Dort gibt es ein Fitnessstudio, ein großes Angebot an Fitnesskursen, ein Schwimmbad mit Sauna, Squash-Hallen und allerlei Sportteams wie das Rugby- oder Ruder-Team, aber auch Quidditch ;-). Einmal im Semester gibt es den Queen's Marathon.

Ein Rugby-Spiel solltest du dir auf jeden Fall mal ansehen und auch ein Spiel der „Giant's“, der Belfast-Icehockey-Mannschaft.

Geschichte: Black Taxi Tour

Die Geschichte Belfasts ist sehr turbulent und erst seitdem ich da war, verstehe ich die Troubles so richtig. Wenn du mehr darüber erfahren willst, solltest du unbedingt eine „Black Taxi Tour“ machen, bei der du in einem der alten schwarzen Taxis zu der Mauer gebracht wirst, die das

katholische vom evangelischen Bezirk trennt (immer noch). Der Taxifahrer erzählt dabei etwas über die Geschichte der IRA und bringt dich zu den sogenannten „Murals“, der Mauerkunst. Generell hat Belfast viel politische Street Art.



Giant's Causeway

Wandern und Umgebung:

(Nord)Irland ist wunderschön und die Natur erkundet man am besten zu Fuß. Wenn du gerne wanderst, solltest du für 10 Pfund (am Wochenende) nach Newcastle fahren von dort aus den Slieve Donard besteigen. Wir haben damals ungefähr 6 Stunden gebraucht, sind bis auf die Spitze geklettert und hatten eine tolle Aussicht auf Berge und Meer. Solltest du eher in der Umgebung bleiben wollen, solltest du zumindest einmal auf den Cave Hill, der direkt außerhalb von Belfast liegt und mit dem Bus gut erreichbar ist.

Solltest du zum Strand wollen ist „Helen's Bay“ empfehlenswert und wenn du surfen gehen willst „Portrush“ (liegt aber 2 Stunden von Belfast entfernt).

Ausflüge:

Die Student's Union und das Residential Team der Uni sind ziemlich aktiv und bemüht, die Erasmus-Studenten mit dem Land vertraut zu machen. Deshalb organisieren sie bis Anfang April jede Menge Ausflüge. Am Anfang gibt es das komplette Paket für 65 Pfund, was sich definitiv lohnt, weil die Ausflüge einzeln jeweils 10-20 Pfund kosten. Wir sind u.a. nach Dublin, (London)Derry, zu den Marble Arch Caves (Tropfsteinhöhle) und in den Tullymore-Forest-Park gefahren und das Highlight war definitiv die „Game of Thrones Tour“. Da GoT in Belfast geschnitten und teilweise in Nordirland gedreht wurde, organisiert HBO Touren, die von ehemaligen Statisten geführt werden. Die Tour bringt dich zu den verschiedenen Drehorten und wir haben sogar die „Direwolfs“ getroffen. Wenn man kein Fan der Serie ist, lohnt es sich trotzdem, weil die Landschaft in Irland einfach so schön ist. Die Tour nach Dublin würde ich allerdings auf eigene Faust unternehmen, da wir nur sehr wenig Zeit hatten und der Ausflug daher eher hektisch ablief.

Giant's Causeway: Die Haupttouristenattraktion in Nordirland ist definitiv der „Giant's Causeway“, eine UNESCO-Welterbestätte. Der „Weg des Riesen“ besteht aus 40.000 sechs- oder achteckigen Basaltsäulen, die aus dem Meer ragen. Wenn du hinfährst, miete dir lieber ein Auto als

den Bus zu nehmen, und fahre die Ostküste entlang. Dort gibt es eine Route, die direkt am Meer entlangführt. Mach einen Stop am „Torr Head“, von dort aus kannst du direkt nach Schottland schauen. Wenn du am Giant's Causeway bist, kannst du direkt auch eine Wanderung bis zur „Carrick-a-Reed-Rope-Bridge“ machen.



Carrick-a-Reed Rope Bridge

Reisen:

Da wir eine dreiwöchige Easterbreak hatten, haben wir uns Autos gemietet und sind nach Donegal (im Norden der Republik Irland) gefahren und von dort aus den „West Atlantic Way“. Eine wunderschöne Route, die man auf jeden Fall gesehen haben sollte, wenn man in Irland ist. Zwischenstops: Connemara National Park, Galway, Dingle und der Ring of Kerry. Auch die Wicklow-Mountains im Süden von Dublin zu besuchen lohnt sich.

Praktische Tipps:

7 Pfund Ticket: Wenn du sonntags einen Ausflug machen willst, frag nach dem 7 Pfund Ticket (in Bus und Bahn), denn sonntags kommst du in Nordirland überall hin für 7 Pfund.

Tesco-delivery: Der große Tesco Store ist von Mount Charles etwa 30 Minuten entfernt und deshalb haben wir immer alle zusammen den „Online-delivery-service“ genutzt. Es gibt immer einen Probemonat, bei dem die Lieferung umsonst ist und wir haben uns ganz einfach abgewechselt mit den Probemonaten, sodass wir nie zahlen mussten.

Fahrrad und Bus in Belfast: Zu Beginn des Semesters wollte ich mir ein Fahrrad kaufen und es gibt auch einen Trödel, wo man das tun kann. Im Endeffekt habe ich mich aber dagegen entschieden, weil es auf Belfasts Straßen doch eher gefährlich für Fahrradfahrer zugeht. Auch ein Monatsbusticket lohnt sich nicht wirklich, weil Belfast so klein ist und eigentlich alles innerhalb von 30 Minuten zu Fuß erreichbar ist (das Titanic Museum in 45, da es etwas außerhalb liegt). Ansonsten würde ich immer eher empfehlen ein Taxi zu nehmen, da Taxifahren in Belfast sehr günstig ist. Aber Achtung, immer nur FonaCab oder ValueCab bestellen und nicht eins von der Straße rufen, da diese meistens eine hohe Grundgebühr haben.

Fazit:

Meine Zeit in Belfast war eine der besten Erfahrungen, die ich je gemacht habe. Die (Nord)Iren sind extrem freundliche Menschen, hilfsbereit, aufgeschlossen und gut gelaunt (trotz Regen) mit sehr schwarzem Humor. Am Anfang war es natürlich schwierig den nordirischen Dialekt zu verstehen, was manchmal zu frustrierenden und dann wieder zu sehr komischen Situationen geführt hat. Nach einigen Wochen gewöhnt man sich daran. Natürlich hängt die Erasmus-Erfahrung auch immer davon ab, welche Leute man trifft. Ich kann nur dazu raten, möglichst aufgeschlossen auf Andere zuzugehen, dann kann eigentlich nichts schiefgehen. Ich habe in Belfast viele tolle Menschen kennengelernt, mit denen ich auch weiter in Kontakt bleiben möchte.

Die Stadt an sich ist wahrscheinlich Geschmackssache, denn Belfast hat natürlich kein Stadtbild wie London, Paris oder Lissabon: weil bis zum Ende der 90er Jahre wegen der Troubles quasi kein Tourismus möglich war, wird die Stadt erst seit gut 15 Jahren aufpoliert, was dazu führt, dass es noch so einige eher schäbige Ecken gibt. Mir persönlich hat das überhaupt nichts ausgemacht, da ich es eher aufregend fand in einer Stadt zu Leben, die noch nicht für den Tourismus gemacht wird. Im Gegensatz zu Dublin beispielsweise bietet Belfast noch eine authentische Erfahrung und es wird einem sehr leicht gemacht, sich Zuhause zu fühlen. Außerdem ist das Studentenviertel, in dem man sich eh die meiste Zeit aufhält, eine der schönsten Ecken der Stadt.

Auch wenn man geschichtlich eher uninteressiert ist, sollte man sich auf jeden Fall ein bisschen mit den Troubles vertraut machen, denn die gehören einfach zu Belfast dazu (empfehlenswerte Filme über die Troubles: '71, in the name of the Father; und über die Geschichte der Teilung Irlands: The Wind that shakes the Barley). Im Alltag habe ich davon allerdings wenig gespürt, da die Iren unserer Generation eher die Schnauze voll haben vom Krieg und etwas Neues aufbauen wollen. Und das spürt man auch, denn Belfast hat kulturell unglaublich viel zu bieten.

Ich kann jedem nur empfehlen nach Belfast zu gehen und auch Irland zu erkunden. Du musst allerdings mit dem Regen klarkommen, denn es regnet tatsächlich sehr viel (das schöne ist aber, dass nie jemand über das Wetter redet). Wer Musik und Natur und freundliche Menschen mag, der sollte auf die grüne Insel kommen und dort unbedingt eine Tea-Time machen und einen Scone essen – es gibt nicht Besseres.



Wandern



Stormont Parliament



Killarney National Park